



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

67. Die unermässene Güte Gottes gegen den Menschen wird erwiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

schuldig seyest / die Ursach liegt ganz klar am Tag: dann weilen du so arm / daß du auch das mindiste nicht besitzest / so bist du weder durch ein Göttliches noch menschliches Gebott einigem Menschen etwas zu bezahlen verbunden.

Sexte nil debes, nil debes, Sexte, fatemur,

Debet enim, si quis solvere, Sexte, potest.

Derjenige/der die Mittel hat/der ist schuldig zu zahlen/ du aber/ Sexte, weilen du nichts hast/so bist du auch nichts schuldig/ und auff solche Weiß sagst du gar recht und wohl/ daß du niemand keinen Kreuzer schuldig seyest.

O falsche verkehrte Welt! O unglückselige Welt. Menschen! Was da von Sexto gemeldet worden/das kan man von viel tausend / tausend andern sagen: Lieber/ du bist nichts schuldig/ wiewohlen du in den Schulden biß über die Ohren steckest / so bist du doch nichts schuldig/

weilen dir von dem Demigen nichts überblieben/als der einzige Athem. Was bedeuten deine große Buzweckel? Was dein große Abstinenz und Fasten? Ehuß du es vielleicht aus Andacht/ oder Mortification, oder aus Noth gezwungen?

O Gott / wann werden doch einmal die Menschen-Kinder ihren Verstand eröffnen/ und durch anderer Schaden gewisiger werden! Ihr sehet ja täglich / und greiffet es mit Händen / in was für einen elenden Stand die weltliche Eitelkeit/ die Hoffart/ der Überfluß und Wollüsten einen Menschen setzen/ und endlich gar ins Verderben bringen! Kehret euch doch einmahl zu Gott / verlasset die Eitelkeit/ und haltet die Göttliche Gebott / führet alles wohl zu Herzen/ bedencket wohl den Anfang und End eures Lebens / gebt auff alles gute Achtung/ damit ihr nicht auch/ wie viel tausend anderen ergangen / um Haab und Gut/um alles das Eurige/ und letztlich um Leib und Seel kommet.

Die LXVII. Sinnreiche History.

Die unermässene Güte Gottes gegen den Menschen wird erwiesen.

Der Gottselige fromme Bruder Juniper/ einer aus den ersten Gefellen des heiligen Seraphischen Patriarchen Francisci von Assisi, pflegte öftermahlen zu einem seiner Gutthäter zu sagen: Glaubst ihr es/ daß ich euch liebe?

Ja freylich glaub ich es / antwortet der Gutthäter/dann/weilen ich mich / meinem Vermögen nach / auff's alleräufferste beflisse/deinen Brüdern zu dienen / so hoffe ich / so wohl du / als sie werden mir aus Dankbarkeit alle Liebes-Zeichen erweisen. Ja wohl nicht / sagte Bruder Juniper / es ist

ist dem nicht also / ich liebe euch nicht / sondern ich haſſe euch / mein Lieb ist ein pur lauterer Haß; dann ihr ſollt wiſſen / daß dem liebreichſten Gott gefallen hat / mir ſeine unergündliche Liebe / mit dero er die Menſchen liebet / zu offenbahren / welche ſo groß / ſo innbrünſtig / ſo unendlich / daß alle Liebe der Elteren gegen denen Kindern ja alle weltliche Liebe zuſammen genommen gegen der Liebe / ſo Gott gegen uns tragt / kein Lieb / ſondern ein Haß kan / und ſoll billich genennt werden; Sinte mahlen nach Zeugnis des Engliſchen Lehrers Thomaz von Aquin die Liebe Gottes gegen den Menſchen ſo groß / daß es gleichſam ſcheinet / als wäre der Menſch ein Gott der Göttlichen Majestät worden: *Quasi homo DEUS DEI eſſet.* Ein anderer frommer Theologus ſagt: Was hätte doch Gott mehr thun können? Wie hätte er den Menſchen doch mehr lieben können / als biß dato geſchehen / und wärcklich geſchieht? Er hätte ja nichts mehr thun können / als er wärcklich in ſeiner Menſchwerdung per Unionem Hypostaticam, da er die menſchliche Natur in die Göttliche / und dieſe in jene verändert / gethan hat / Gott iſt Menſch worden / und der Menſch Gott / wie ſolehes unſer Pater Franciscus Remondo gar zierlich in gegenwärtigem Epigrammate beſchrieben.

Vix hominem inſigni, ſimilem ſibi fin-
xerat ante,
Cum ſubitò eſt hominis, tactus a-
more DEUS.

Ut tamen averſo fugientem vidit a-
more
Qualis præcipites, cùm rotat annis
aquas
Quid faciam? dixit, quoties mihi jun-
gere conor,
Ex oculis toties evolat ille meis.
An perimam? Aſt hominis nimio ſuc-
cendor amore,
An ſequar? At fugiet, quo magis i-
ple ſequor.
Haut ſequar, haut perimam, ne ſe mi-
hi ſubtrahat unquam,
Neve DEUM fugiat, mox erit iſpe
DEUS.

Raum hatte Gott den Menſchen erſchaf-
fen / gewanne er ein abſonderliche Liebe zu
ihme / der Menſch aber ſtellte und erzeigte
ſich ganz widerſpenſtig / je mehr er von
Gott geliebet wurde / je mehr er von Gott
weichte / da die Göttliche Liebe ſolches ver-
merckte / ſagte ſie: Was ſoll ich nun mit
dem Menſchen anfangen? Wie ſoll ich mich
verhalten? Wann ich ihn liebkoſe / ſo wei-
chet er von mir / ſoll ich mich rächen / und
ihn völlig aus dem Wege raumen / das
laſſet mein Liebe nicht zu? Sollte ich ihm
aber nacheylen / und meiner Gegenlieb zwin-
gen / iſt auch nicht rathſam / dann je mehr
ich ihm nachgehe / je mehr er von mir flie-
het; Ich weiß / was ich thun will / ich will
ihm hinſüßlich nicht mehr nachlauffen / viel
weniger vertilgen / ſondern / damit er all-
zeit bey mir verbleibe / will ich die menſchli-
che Natur mit der Göttlichen vereinigen /
daß ich alſo Menſch / und er Gott ſeye.